Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 21 (1966)

Heft: 3

Artikel: Fragen der Grünlandwirtschaft

Autor: Steinhauser, Maria

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890295

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mung zu kämpfen, und das besonders in nassen Jahren. Durch Verschlemmung kommt das Bodenleben zum Erliegen, ebenfalls das Wachstum.

Da wir keine zusätzlichen Düngemittel verwenden wollen, war bei der beschriebenen Fruchtfolge und sorgfältiger Pflegearbeit in ein paar Jahren, unseren Verhältnissen entsprechend, ein Erfolg zu sehen: Unkrautfreie Aecker, ohne spritzen und ohne allzuviel Handarbeit, geben gute Ernten. Sie regen auch die Nachbarn zum Nachdenken an. Das möchten wir noch vielen wünschen. G. Hanselmann

Fragen der **Grünlandwirtschaft**

In der offiziellen Grünlandwirtschaft gehört das Ausbringen des Stallmistes zu den ersten Frühjahrsarbeiten und zu den letzten im Herbst. Dieser halbjährliche Rhytmus hat sich seit Jahrhunderten eingespielt und zählt zu den selbstverständlichen Dingen im Laufe des Arbeitsjahres.

Der organisch-biologisch wirtschaftende Bauer sieht diese Dinge anders. Eine frischgemähte Wiese liegt völlig schutzlos da. Sonne und Wind können plötzlich unmittelbar an den Boden heran. Es fehlt die Beschattung und der Windschutz des stehenden Grases. Durch die Heuernte wurde dem Boden Wertvolles entzogen. Aber schon rüstet er zu neuem Wachstum. Die Bodenbakterien machen eine regelrechte Budgetaufstellung. Welche Menge organischer Substanz steht für den nächsten Schnitt noch zur Verfügung? Wie hoch ist der Feuchtigkeitsgehalt? Von welcher Güte ist die lebende Substanz im Boden? Die Bodenbakterien könnten jetzt schon dem Bauern ein Bild der nächsten Grasnutzung zeigen, wie sie sich bei optimaler Witterung gestalten könnte. Ausgangspunkt ist immer die momentane Situation nach dem Schnitt. Wie hoch ist noch die Reserve, die vom Frühjahrsdung geblieben ist?

Im Grünland ist die Vorratsdüngung problematisch. Eine größere Stallmistmenge kann der Boden nur langsam verarbeiten. Er bleibt lange unzersetzt auf der Grasdecke liegen und das Futter wächst oft hindurch. Der organisch-biologisch wirtschaftende Bauer muß seinem Boden den Stallmist so oft als möglich geben. Nach jedem Grasschnitt gehört *ein dünner Mistschleier* auf die Grasnarbe. Sofort beginnt wieder der Ab- und Aufbau. Die ungeschützt daliegende Wiese hat damit wieder eine beschattende Decke, neue Bakteriennahrung und die notwendige Feuchtigkeit. Durch Stallmist und verdünnte aerob vergorene Jauche werden stets die wichtigsten Fruchtbarkeitshormone aus dem Tierkörper zugeführt und es beginnt ein neues Wachstum, das dem ersten Schnitt kaum nachsteht.

Die Zeitspanne des halbjährigen Düngerausbringens ist viel zu weit. Inzwischen verdirbt der Stallmist doch. Ein Großteil seines Wertes geht durch Fäulnis und Ausschwemmung verloren. Wir alle kennen und sehen oft und oft Grünland, das nach dem Schnitt viele Tage lang schutzlos der prallen Sonne und dem Wind preisgegeben ist. Hier gehen kostbares Leben und wertvolle Feuchtigkeit verloren, während einige hundert Meter weiter weg der Stallmist auf dem Stapel verdirbt. Solch eine Wirtschaft dürfen wir ruhig Vergeudung nennen. Leichter verständlich wird dies alles, wenn wir einen Vergleich aus dem Tierreich wählen. Einem Kalb können wir seine Nahrung auch nicht auf einmal geben. Es wäre einfach, ihm eine Reihe von Milchkannen hinzustellen, in der Hoffnung, daß es sich seine Nahrung selber einteilt.

Auch beim Boden müssen wir uns die Mühe nehmen und die Nahrung für das Bodenleben in kleinen Portionen geben. So brauchen wir uns nicht zu fürchten, daß der Vorrat verdirbt und die kommenden Ernten werden uns beweisen, daß wir so richtig gehandelt haben.

Maria Steinhauser

Wenn du zur Mehrheit gehören willst, dann wirst du wahrscheinlich zu der großen Menge gehören, die am weitesten von Jesus entfernt ist.

E. Stanley Jones